

Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrn. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redacteur: A. S. G. Effenbart.)

Nr 75. Freitag, den 24. Juni 1842.

Berlin, vom 21. Juni.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den hiesigen Medizinal-Rath Dr. Ulrich zu Koblenz zum Regierungs- und Medizinal-Rath bei der dortigen Regierung zu ernennen.

Berlin, vom 22. Juni.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Wirklichen Geheimen Ober-Justizrath von Dürsberg in die Stelle des als Ober-Präsidenten der Provinz Preußen versetzten Wirklichen Geheimen Ober-Justizraths Bötticher zum vortragenden Rath im Staats-Ministerium zu ernennen und ihn dagegen von den Funktionen als Staats-Secretair und als Director der Medizinal-Abtheilung im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten zu entbinden; den seitherigen Regierungs-Vize-Präsidenten von Beurmann zu Posen zum Regierungs-Präsidenten zu ernennen; und den Lieutenant a. D. Herrmann Karl Wilhelm Schwerin, unter Beilegung des Namens von Scharfenort, in den Adelsstand zu erheben.

Bom mittlern Neckar, vom 10. Juni.

(L. A. Z.) Auch bei uns in Württemberg versuchen die Anhänger einer vom Staate nicht nur unabhängigen, sondern diesen überragenden Hierarchie, als allein beglaubigte Diener Gottes und im Namen der einzig wahren Religion ihre im Zeitgeiste veralteten, doch von schlauer Herrschsucht nie aufgegebenen Ansprüche möglichst geltend zu machen. Aufgemunter durch Verbindung und Correspondenz mit auswärtigen Congregationen halten sie sich für stark genug, den Kampf mit der Civilisation des Jahrhunderts durchzufechten. Glücklicherweise benehmen sie sich dabei mit solcher Ungeschicklichkeit, daß die Freunde

erleuchteter Geistesbildung ihnen getrost zurufen können: „Fahrt nur so fort, ihr fromm-linden Herren, ihr bereitet der Sache eurer Signet den unfehlbaren Sieg. Keine Philosophie, keine verständige Belehrung könnte so sicher und leicht, als eure finsternen Umtriebe, das Volk belehren über den Unterschied echter Religiosität und erkünstelter Priesterherrschaft; über den Unterschied eines sittlichen Lebens und der dummen Abirrdung aller Freudigkeit des Geistes unter mechanischer Uebung in den Künsten des Aberglaubens.“ Wenn also in diesen Zeilen auf jene Umtriebe der Pfaffenwirthschaft hingedeutet wird, so geschieht es nicht, weil dieselben für gefährlich zu halten wären, vielmehr weil sie Bürgerschaft leisten, daß die Hierarchie selbst an ihrem Untergang arbeite. Worauf beschränken sich ihre Mittel, wodurch sie die von Gottes Hand geleitete Entwicklung der Gesellschaft, deren Fortschritte in Vereitung eines durch Gerechtigkeit und Ordnung freien Zustandes aufhalten und die Finsterniß des Mittelalters als ewigen Normalstand zurückführen zu können vermögen? Sie versammeln sich in lichtschenen Conventikeln, wo sie überlegen, wie sie, durch Einfangung vornehmer, wenn auch einsältiger Herren in ihre Netze, sich Einfluß und Macht erwerben können. Das monarchische und aristokratische Prinzip, sagen sie, sei nirgend so sicher als unter ihrem Schutze. Haben sich doch selbst protestantische Standesherrn verführen lassen, die Ansprüche der katholischen Priesterschaft zu unterstützen, weil man ihnen vorgespiegelt, daß die Prärogativen des Adels nur durch die Macht der katholischen Kirche gesichert sein können. Wenn aber auch Fürsten sich von schlauen Priestern angestricheln ließen, Gottes Werk in Erziehung des Menschengeschlechts wird

darum nicht weniger, wenn die Zeit reif ist, an den Tag kommen und die Gerüste der Finkertlinge in den Staub werfen. Unterdessen mag die Faktion die gemischten Ehen als Sünde gegen Gott verschreien und die Regierung, die solches Geschrei verbietet, in den Ruf der Gottlosigkeit bringen: an einem schönen Morgen werden die Völker und die Fürsten die Augen öffnen und die Diener der Finsterniß entlassen.

Peñb, vom 10. Juni.

(P. A. Z.) Wir haben gestern hier einen ziemlich ersten Schneidergesellen, Tumult gehabt. Die Schneidergesellen zahlen hier nämlich vierteljährlich 20 Kr. in die Zunftlade, wofür die Erkrankten umsonst im Spital aufgenommen und versorgt werden. Nun ergab es sich, daß der Vorsteher und Kassirer der Schneiders-Zunft seit einem Jahre dem Epistale keine Zahlung leistete, so daß der Vorstand desselben die fernere Aufnahme ihrer Kranken bis zur Verichtigung der Schuld verweigerte. Die Schneidergesellen consultirten einen Rechts-Anwalt, der ermittelte, daß nicht bloß alle Ausgaben durch die Einkünfte der Lade gedeckt waren, sondern auch ein Ueberschuß vorhanden sein müsse. Die Zunftvorsteher wollten aber keine Rechnung ablegen und erklärten, daß jeder Geselle von nun an 30 Kr. quartaliter zahlen müsse, um die alte Schuld zu tilgen. Zunftfällig erkrankten eben mehrere Gesellen, und die Zunftvorsteher wollten ihnen keine Karten zur Aufnahme ins Spital verabfolgen, bis die neue Tare angenommen sei. Einer dieser Erkrankten wurde in ein Wirthshaus gebracht, wo er den Tag darauf starb. Dies gab den Grund zur Revolte. Gestern nun erklärten die Gesellen ihren Meistern, daß sie nicht wieder zur Arbeit kommen, bis man ihnen Gerechtigkeit widerfahren lasse. Die früheren Beschwerden bei dem Stadtmagistrate, so wie bei der Stadthalterei, hatten noch keine Abhilfe verschafft, obwohl der Betrug thatsächlich dargelegt war. Die Gesellen hatten nun Zusammenkünfte im Stadtwaldchen. An 1500 Schneidergesellen fanden sich gestern Morgens dort ein, aber alsobald rückte auch Militair heran, und ein Brigadier richtete die Aufforderung an die Versammlung, ruhig an ihre Arbeit zu gehen, um so mehr, da ihre Beschwerden gewiß baldige Erledigung finden würde. Die Meisten nahmen die freundlichen Worte in Erwägung und gingen gegen Mittag nach Hause; allein die Wenigen, welche draußen ihr Mittagbrot verzehrten, wurden Nachmittags durch zwei Compagnien Infanterie, zwei Schwadronen Uhlanen und Polizei zu Fuß und zu Pferde umzingelt und eingefangen. Obwohl sie gar keine Gegenwehr leisteten, soll man gegen 50 mit Stricken gebunden haben, und transportirte sie um 5 Uhr ins Stadthaus, welches sich jetzt am Franziskanerplaz befindet, da das alte Stadthaus neu aufgebaut wird. Jetzt erregte die Revolte Lärm im Publikum, und als die „freien“ Schneidergesellen Abends vor das Stadthaus rückten und die Entlassung der un-

schuldig eingesperrten Kameraden oder Miteinkerkierung verlangten, da hatte die Menschenmasse sich dermaßen gehäuft, daß mehr als 5000 Personen die angrenzenden Straßen füllten. „Die Gefangenen heraus! Sperrt Alle ein oder Keinen!“ lärmten die Schneider, da kamen 24 Soldaten, theilten rechts und links Kolbenstöcke aus und glaubten mit dem Vorhalten der Bayonnete die Menge auseinanderzutreiben. Die Schneider hielten aber Stand, obwohl sie aus kluger Vorsorge waffenlos erschienen und selbst die Stöcke daheim gelassen, um nicht für Rebellen gehalten zu werden; als sie sich aber so angegriffen sahen, wurde das Pflaster aufgerissen, und die Soldaten retirirten unter einem Steinregen ins Stadthaus. Die gereizten Schneider kühlten nun ihr Muthchen an den Fenstern des Stadthauses, und der Tumult währte auf dem Franziskanerplaz, in der Ketzkemeters, Herren-, Schlagens- und Hatvanergasse, bis nach halb 10 Uhr zwei Compagnien Infanterie herandrückten. Die Tumultuanten bekamen einen erheblichen Zufluß, als einer der Juraten eingezogen wurde; die Juraten forderten ihren Commilitonen heraus, und um der Bitte einigen Nachdruck zu geben, haagelte es faustgroße Steine auf Militair. Der Major ritt herzu und forderte sie auf, mit dem Steinwerfen aufzuhören und das Aufreißen des Pflasters zu unterlassen, da es ihnen sonst übel ergehen würde. Man antwortete ihm höhnisch, und die in der Hatvanergasse Postirten fuhren fort mit Steinschleudern. Der Major ließ scharf laden. Der Lärm nahm zu. Um 11 Uhr kamen zwei Escadronen Uhlanen herangesprengt und ritten in die Menge ein; einige wurden niedergestrichen. Die Erbitterung stieg mit jeder Minute. Das Bitten und Zureden der Stadthauptleute fruchtete nicht. Um halb 12 Uhr erschien der General Schmäbling mit vielen Stabs-Offizieren; er begab sich mitten unter die Tumultuanten und suchte sie durch Zureden zu besänftigen. Der Stadthauptmann giebt den Juraten sein Ehrenwort, daß kein Jurat eingesperrt worden sei, sondern einer aus dem Civil. „Das ist uns gleich,“ war die Antwort, „die Schneider sind auch Menschen, und verdienen nicht für ihre gerechte Forderung wie Hunde behandelt zu werden. Heraus mit ihm!“ General Schmäbling, die Stabs-Offiziere, die Stadthauptleute gaben die Versicherung, daß morgen Alles geordnet werden solle, und um 1 Uhr verließ sich die Menge; das Militair, bei 800 M., blieb bis 3 Uhr auf dem Plaz, dann wurde ein Theil im Stadthause untergebracht. Die Schneidergesellen beschloßen, nicht eher an die Arbeit zu gehen, bis die Inhaftirten losgelassen sind und ihre Kasse geordnet ist. Heute Vormittags waren sie wieder in Masse vor dem Stadthause und erwarten die Erledigung ihrer Beschwerde vom Magistrats-Senate.

— Vom 11. Juni. (P. A. Z.) So eben höre ich, daß von den Juraten ein Rundschreiben an die Schneider

gefallen erging, worin sie zu fernern Zusammenhalten aufgefordert werden. Der Senat ist bereits seit einer Stunde (es ist 10 Uhr) in Berathung, und eben wurden die Gesellen in den Hof des Stadthauses berufen. Die Magistratsherren stehen auf dem Balkon, und einer aus ihnen richtet die Frage an die Schneider: warum sie in Aufruhr seien? Einige Gesellen antworteten in kräftiger Ungarischer Sprache, man solle die Gefangenen losgeben und die Rechnung der Junktkasse ordnen. Der Senat versprach Alles, sie möchten nur ruhig nach Hause und an die Arbeit gehen. „Nicht eher,“ war die einstimmige Antwort, „als bis man unsere gerechten Wünsche befriedigt.“ Die Gesellen entfernten sich aus dem Hof und sind nun wieder vor dem Stadthause versammelt. Um 12 Uhr war der Franciskanerplatz gedrängt besetzt. Ein Detachement Kürassiere langte so eben aus der Umgegend an. Der Senat beschloß, die Arrestirten zu entlassen bis auf drei. Mit tumultuärischem Jubel wurden die Freigelassenen, gegen 70 an der Zahl, empfangen, im Triumphe wurden sie durch die Stadt in die Ungargasse geführt, wo sich die Schneider-Herberge befindet. Dort erschien am Abend ein Magistratsrath, der Ober-Notar und mehrere Gerichtspersonen; sie sprachen die Versammlung in freundlichen Worten an, verbürgten, daß die Rechnungen alsobald geordnet werden würden, und ermahnten die Schneidergesellen zu friedlichem Benehmen. Diese nahmen die Worte zu Herzen, zerstreuten sich und erwarten nun das Kommende. Bei dieser Revolte wurden an 30 Personen verwundet.

Hamburg, vom 17. Juni.

(Woss. Ztg.) Aus den heutigen Zeitungen werden Sie ersehen, daß die Bürgerschaft alle fünf Propositionen des Senats mitgenehmigte und nur der Theil der zweiten, welcher vorschlägt, die Grundsteuer für solche Häuser, die in der städtischen Feuer-Kasse stehen, abzuschaffen und dafür eine Feuerklassen-Zulage von 1 pCt. einzuführen, abgelehnt hat. Die Bürger fanden es unbillig, daß alle Häuser ohne Unterschied der Lage in den verschiedenen Theilen der Stadt gleichmäßig besteuert werden sollten, ungeachtet die Miethen, von welchen der Werth der Häuser bestimmt wird, so sehr verschieden sind. Der Senat ging von dem Grundsatz aus, daß eine Feuer-Versicherung nur den verbrennlichen Werth zu ersetzen habe, und da der Grund dem Eigenthümer bleibt, so könne auch die Brandsteuer nur nach jenem Werth berechnet werden, nicht nach dem, welchen das Gebäude durch seine Lage erhält. Vielleicht würde die Mehrheit der Bürger zu der Ansicht des Senats übergegangen sein, wenn dieser überzeugende Motive über den Punkt entwickelt hätte; er scheint aber keine Opposition erwartet zu haben, weil die bürgerlichen Collegien mit ihm darin einverstanden waren. Er hätte die Gesinnung der Bürgerschaft erfahren und sich mithin mit Argumenten dagegen bewaffnen können, wenn

er sie früher mit seinen Vorschlägen bekannt gemacht hätte. Die Zahl der Mitglieder bestand aus 840 und die Verhandlungen dauerten bis 10 Uhr Abends (von 10 Uhr Morgens). Es war ein Zelt im Garten aufgeschlagen, worin Erfrischungen zu haben waren, nicht wie sonst im Rathhause, wo sie von der Straße aus durch eine kleine Klappe, die in der Thüre zu diesem Behufe geöffnet war, gereicht wurden. Auch erschienen mehrere Mitglieder ohne das schwarze Mäntelchen, welches sonst unerlässlich gefordert wurde, jetzt aber Manchem verbrannt ist. Die Klage über Mangel an Mittheilung der Vorschläge vor dem Tage der Versammlung wurde laut ausgesprochen; auch sollen mehrere Redner von Reformen, theils in dem Sinne, in welchem sie die Deputation von 1814 empfahl, theils wie sich sie später als nöthig herausgestellt, gesprochen haben. Welche Abgabe jetzt der Senat zur Deckung der Zinsen und Tilgung der Anleihe vorschlagen wird, ist noch nicht bekannt, vielleicht eine geringe Feuer-Kasse neben der Grundsteuer.

Brüssel, vom 15. Juni.

Großes Aufsehen erregt der Tod des Polnischen Gelehrten Poleski, der hier in sehr dürftigen Umständen gestorben ist. Er war eben im Begriff, ein Werk, das hundertste, welches aus seiner Feder geflossen, über alte Münzkunde, herauszugeben. Er soll in den letzten Jahren mehrere Winter ohne Heizung, ja selbst ohne Bekleidung haben zubringen müssen und dabei seine wissenschaftlichen Forschungen nicht ausgelegt haben. Noch kürzlich wanderte er, aus Mangel an Geld, von Charleroi nach Brüssel zu Fuß in einem Tage.

Paris, vom 16. Juni.

Hier ist das Gerücht verbreitet, Espartero gehe damit um, die Constitution von 1812 wieder herzustellen, um dadurch die Dauer der Regentschaft zu verlängern. Die Verfassung von 1812 bestimmt nämlich, daß die Minderjährigkeit des Thronerben bis zu seinem 18ten Jahre dauern soll, während die jetzt bestehende Verfassung von 1837 der Minderjährigkeit ein Ende macht, sobald der Thronerbe das 14te Jahr erreicht hat. Der General Linage arbeitet, wie es heißt, in Uebereinstimmung mit den Radikalen und den geheimen Gesellschaften, unausgesezt an der Verwirklichung eines solchen Verfassungswechsels.

Wie stark die Versuchung im Menschen werden kann, lehrt ein Fall, der sich jüngst in einem Dorfe bei Lagny zugetragen hat. Hier lebte ein alter, kränklicher Rentier, der zu seiner Bedienung eine Wittve und ihre beiden Töchter hatte, sämmtlich Muster guten Betragens und treuer Dienstwilligkeit. Er starb. In seinem Nachlaß fand man unermuthet viel weniger, als man nach seinem Vermögen annehmen mußte, auch zeigte sich Unordnung in den Papieren. Die Verwandten wußten nicht, wem sie die Schuld zuschreiben sollten, warfen jedoch kei-

nen Verdacht auf die drei Frauenzimmer. Da die Gerichte jedoch eine Untersuchung nöthig fanden, nahm sich die älteste Tochter der Wittve auf schauervolle Art selbst das Leben, indem sie sich durch Hinabdrücken des Gesichts in einen Teich erstickte, der nicht tief genug war, sie ganz aufzunehmen. Diese Tochter hatte im Jahre zuvor den Monthyonschen Jugendpreis gewonnen! Jetzt erst schöpfte man dringenderen Verdacht und zog die Mutter und Schwester ein. Nach wenigen Tagen erhing sich die Mutter im Gefängniß. Man glaubte anfangs, die selbste Verzeihung über die Schande, die sie schuldlos treffe, doch die schwankenden Aussagen der übrig gebliebenen Tochter weckten stärkern Verdacht, und endlich gestand dieselbe, daß der Glanz des Goldes sie alle drei verführt habe, die unrechtliche Handlung zu begehen, während sie bis dahin ganz vorwurfsfrei und als Muster in jeder Hinsicht gelebt hatten!!

London, vom 17. Juni.

Die Proklamation, welche die Goldmünzen des Landes wegen angeblicher Leichtigkeit einzuziehen befohl, hat große Verwirrung, und grade bei den Klassen, die es am wenigsten vermögen, bedeutende Verluste herbeigeführt. Die Regierung ist jetzt auf Mitleid bedacht, den Verlust auf den Staat und nicht auf die Einzelnen zu werfen, welche die Goldmünzen eben in Händen haben. Dies wäre nicht mehr als billig, und die Regierung hat um so mehr dafür zu sorgen, daß nicht Unzufriedenheit unter den niederen und Mittelklassen aufkomme, da sie sich ohnedies, wenn einmal die Einkommen-Steuer in Gang kommt, auf viele Opposition gefaßt machen muß; besonders da es sich in den Debatten über die einzelnen Punkte des Tarifs immer mehr ausgewiesen hat, daß die Verminderung der Kosten der Lebensbedürfnisse, welche Sir R. Peel anfangs so zuversichtlich als Ersatz für die neue Steuer verheißen hat, nicht stattfinden wird. Die Karrikatur-Zeichner, welche oft ein zuverlässiges Zeugniß von dem Stand der öffentlichen Meinung geben, als selbst die Zeitungen, sind in dieser Beziehung bereits thätig. So schreibt Peel in einem Blatte des Londoner Charivari, PUNCH genannt, als Jason einher und säet aus einer mit „Einkommen-Steuer“ überschriebenen Tasche den neuen Tarif als Drachensähne, und diese gehen gleich hinter ihm als gerüstete Krieger auf, unter welchen Lord John Russell, Labouchere und Baring nicht zu verkennen sind.

Der Hochverraths-Prozeß gegen John Francis ist, wider Erwarten, schon heute vor dem hiesigen Central-Kriminalgericht eröffnet worden. Der Gerichtshof war in Folge der gegen zu großen Andrang getroffenen Anordnungen nicht übermäßig gefüllt. Oberst Arbuthnot, Oberst Wyld und einige andere Beamten des königlichen Hofstaats waren unter den Zeugen anwesend. Die Anklage wurde von dem General-Prokurator und dem General-Fiskal, die Vertheidigung von dem Advokaten Clarkson geführt und der

ganze Prozeß von dem Obergerichter Findal und den Richtern Gurney und Pattenon geleitet. Um 10 Uhr wurde der Angeklagte vorgeführt; er war anständig gekleidet, in dunklen Frack und eben solche Beinkleider, und sah, im Vergleich gegen seine Haltung bei dem Verhör im Ministerium des Innern, sehr verändert und niedergeschlagen aus. Gegen die Zusammenstellung der Jury hatte er nichts einzuwenden. Nach Vereidigung derselben wurde die Anklage-Akte vorgelesen, welche ihn eines offenen Attentats gegen das Leben der Königin beschuldigte. Auf die Frage, ob er sich dessen als schuldig bekenne, antwortete Francis mit Nein. Hierauf vertheidigte der General-Prokurator die erhobene Anklage und hob namentlich hervor, daß man den Vorwand, das Pistol sei nicht geladen gewesen, nicht in Betracht ziehen könne, da eine solche Ausflucht bei jedem Schuß-Attentat, wenn die Kugel sich nicht fände, gebraucht werden könnte und die geheiligte Person der Königin und mit ihr das Staatswohl nicht einem frechen, verwegenen Spiel preisgegeben werden dürften; auch führte er an, daß sich in dem Thäter keine Spur von Geisteserrückung zeige und auch nicht als Vertheidigungsgrund von Seiten desselben aufgestellt worden sei. Es folgte dann das Zeugen-Verhör.

In London hat man ein Plakat herumgetragen, das 5 Fuß hoch und 2 Fuß breit war, auf dem in ungeheuren Buchstaben folgendes zu lesen stand: Nord, Nord, Engländer! Leset, wenn ihr könnt, von Anfang bis zum Ende diesen herzerzitternden Bericht. Herr Reich hat ihn auf einem Meeting in der Stadt Stirling erzählt und sich von der Wahrheit selbst überzeugt. In einer Stadt, nicht weit von Stirling, ward ein junger Mann, von gutem Aussehen, der einige Kartoffeln gestohlen hatte, von der Polizei verfolgt. Sie fand in seinem Hause eine alte Mutter und zwei Schwestern, die der junge Mann mit seiner Arbeit ernährte. Ein Topf stand auf dem Feuer. Die Polizeimänner fanden in demselben ein Stück von einem todtten Hunde, was die Armen mit den gestohlenen Kartoffeln verzehren wollten. Dies geschieht unter einem christlichen Ministerium in England, im gestifteten Schottland, einem Lande der Arbeitsamkeit und Mäßigkeit! Dies ist kein einzelner Fall. Tausende verhungern um und; in allen Theilen des Reichs fallen die Opfer der Kosten-Gesetzgebung, der Hunger erzeugenden Gesetzgebung! Und noch immer hängt der Fluch des Monopolis über uns! Noch immer befudeln die verfluchten Korngesetze das Gesetzbuch Englands und vernichten sicherer, wenn auch stiller, als Pest und Schwert, Euch und Eure Kinder. Engländer, Schotten, Iren! Wie lange wollt ihr noch dieser schreienden Ungerechtigkeit unterwürfig sein? Wie lange wollt ihr noch Theilnehmer dieser nationalen Sünde sein?

Ein Schiff aus Zanzibar hat vier schöne Arabische Pferde gebracht, die der Fürst von Mascate der Königin zum Geschenk gemacht hat.

Der Morning Herald will nach dem Schreiben einer Dame aus Indien wissen, daß die unschuldige Ursache der Unglücksfälle in Afghanistan ein — Weib sei. Um nämlich sich, seiner Frau und ihrer weiblichen Begleitung eine ungefährdete Reise von Cabul durch die unruhigen Bezirke von Ghilzie nach Bomabay zu sichern, habe Sir W. Masson die Ghilzie, Chesh in Cabul zu einer Conferenz berufen und ihnen zugemuthet, seine Begleiter auf dem Wege durch ihr Land zu sein. Die Chesh aber hätten geglaubt, daß der Gesandte sie als Gefangene nach Hindostan führen wolle, und hierauf die Empörung beschlossen, deren Ausbruch so traurige Folgen hatte.

Folgendes ist eine neue Chinesische Proklamation: „Der assistirende große Minister Schi und der schreckenerregende General Yih verfündigen den Einwohnern des Bezirks Lin in der Provinz Ningpo und der Bezirke Tjinghae und Tschinghae folgendes zu ihrer vollen Wissenschaft. Seitdem die rebellischen Barbaren Unruhe und Verwirrung verursacht und sich der Städte (Tschinghae u. s. w.) bemächtigt, hat das Volk große Trübsale erlitten — eine Thatfache, worüber man im höchsten Grimm erbittert sein darf. Daß ihr armen Leute den Leiden und Drangsalen des Kriegs ausgesetzt, eure Familien getrennt und zerstreut worden sind, hat das Erbarmen des erhabenen Kaisers erregt, und er hat daher seinen Feldherren befohlen, seine Truppen hinauszuführen, um euch aus der Mitte des Feuers und des Wassers zu retten. Seine Gnade hat die höchste Stufe erreicht. Wir, der General Yih und der Minister Schi, ließen diese Proklamation sogleich drucken, damit die ungeliebte zärtliche Sorgfalt des erhabenen Kaisers für seine Unterthanen sogleich allgemein bekannt würde. Wir haben nun gehört, daß die fremden Kriegsgötter in allen diesen Städten wohnen, vermischet mit dem Volke, in gegenseitiger ungestörter Ruhe; aber wißt ihr, warum die Barbaren eine Weile unterlassen euch niederzumeheln und ins Elend zu stürzen? Können die braven Leute der Provinzen Fokien und Canton euch eine Warnung sein, die von demselben Feind beunruhigt und angegriffen worden sind. Wir besorgen, ihr habt euch mit den Nothborkigen vertragen, weil Wenige nicht den Vielen widerstehen können und ihr folglich alle durch und durch erschrocken seid, aber trauet nicht den Proklamationen der Feinde, noch allen ihren süßen Worten. Ihr sehet nicht weiter hinaus, als auf einen Tag, und ihr wißt sicherlich nicht, daß die große Armee jetzt auf dem Marsch ist, um die aufständischen Fremdlinge auszurotten. Die Barbaren, gebet Acht, werden euch entweder in die Vorderreihen der Schlacht stellen und eure Köpfe zur Zielscheibe der Pfeile und Steine machen, oder sie werden euch veranlassen, falsche Gerüchte über die Noth und Leiden des Volks auszustreuen, um unsere Angriffe zu verzögern, aber wenn die Gelegenheit verabsäumt wird, dann wird wieder kommen große Verwirrung und Wegschleppen

in die Gefangenschaft und sie werden sich erschüttern mit Plünderung eures Wohlstandes. Und doch überlastet ihr euch sorglos, vom Morgen bis zum Abend, der Ruhe, und faltet wie im tiefen Frieden die Hände über dem Bauch. Daran thut ihr sehr unrecht. Wir, der General und Minister, fürchten, daß, wenn der Feind die Städte zerstört, die kostbaren Edelsteine von den werthlosen Kieselsteinen nicht werden untergeschoben werden. Sie werden euer Leben opfern. Derobalben erlassen wir sofort geheime Ordres, die in allen euren Dörfern und Nachbarschaften geheim in Umlauf gesetzt werden sollen. Noch in diesem Mond werden Regulirungen erscheinen, denen zufolge ihr eure jetzigen Wohnungen zu verlassen haben werdet, um entweder nach entfernten Dörfern oder in die Halben der Berge und Stromes-Ufer auszuwandern, wo ihr eine Weile auf die gegenseitige Unterstützung eurer Verwandten und Freunde vertrauen müßet. Ueberdies dürftet ihr dann nicht der großen Armee in den Weg kommen, noch um sie her laufen, denn das würde euch dem Verdacht, Verräther zu sein, aussetzen, und bis zwischen Guten und Schlechten richtig unterschieden wäre, könnte schon groß Unglück geschehen sein. Mit Wegsetzung der Barbaren aus dem Land wird die große Armee kurze Arbeit machen, dann könnt ihr alle an euren Heerd zurückkehren und der größten Ruhe genießen. Wenn die große Armee ankommt und ihr Schutz in ihren Lagern sucht, und wenn dann, weil man gute und getreue Unterthanen von den Verräthern nicht so leicht unterscheiden kann, durch Irrthum viele von euch niedergemetelt werden, so wäre dies von eurer Seite ein sehr undankbarer Entgelt für die landesväterliche Sorge, welche die höchsten Behörden des Reichs in ihrer Weisheit um des Volkes Leben tragen. Angesichts unseres Entschlusses also, die Barbaren auszurotten und die Guten zu beruhigen, rufen wir euch zu: laßt euch gewarnt sein und flieht, indem ihr die Barbaren über das Wohin? in Ungewissheit haltet, damit ihr weder von ihnen in Ketten in den Tod geführt, noch von der großen Armee aus Versehen niedergemetelt werdet. Zu diesem Ende sind gegenwärtig geheime Ordres erlassen.“

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 20. Juni. (Staats-Z.) Zum diesjährigen hiesigen Wollmarkt, welcher am 21sten d. M. kalendermäßig seinen Anfang nimmt, haben die Zufuhren von Wolle bereits seit dem 16ten d. M. begonnen und sie dauern noch heute rasch auf einander folgend fort. Die bereits hier befindlichen Quantitäten mögen wohl 60 bis 70,000 Ctr. betragen, was mithin noch nicht so viel, als sich im vorigen Jahre hier befand. Wenngleich bereits seit dem 17ten d. M. mehrere Verkäufe stattgefunden, so ist doch das verkaufte Quantum im Verhältniß zum Vorrath zu klein, um darüber etwas Bestimmtes mitzutheilen; eben so wenig läßt sich bereits etwas Maßgebendes über die bezahlten Preise sagen, die erst im

Laufe des Marktes sich feststellen können. Aus dem raschen Verkauf einiger Partien ist zu schließen, daß die Verkäufer mit den ihnen bewilligten Preisen zufrieden sind, und es ist zu wünschen, daß diese sich bis Ende des Marktes behaupten mögen.

— (Leipz. Allgem. Ztg.) Mit Bedauern erfahren wir, daß die Stettiner Bahn, deren Eröffnung bis Neustadt zum 1. Juli festgesetzt war, erst in vierzehn Tagen zu befahren sein wird, weil die prüfende Commission erst dann ihr Geschäft beendigt haben werde. Diese Verzögerung hätte sich, sollte man meinen, wohl vermeiden lassen; viele wesentliche Dinge müssen schon lange so weit fertig sein, daß man sie hätte prüfen können, und die minder wichtigen, als Einfriedigung der Uebergänge etc., wären wohl in Einem Tage zu beseitigen. Bei dem Andränge, den gerade die ersten Monate in der besten Sommerzeit einer Bahnstrecke gewähren würden, die vorläufig nach einem Vergnügungsziele, das in der That mannichfaltige Reize der Natur und Werkwürdigkeiten der Industrie darbietet, gerichtet ist, sind vierzehn Tage Verlust ein namhaftes Capital, da allein der Zinsverlust, des Erstgewinns nicht zu gedenken, etliche Tausend Thaler betragen dürfte. — Noch manches Werkwürdige drängt sich in diesen nächsten Tagen zusammen; morgen der Beginn der Wettrennen, Nachmittags die Eröffnung des Turnplatzes, übermorgen die Ausstellung des Gartenvereins und die Jahresfeier seiner Stiftung. So regt sich denn kräftiges Leben und Verkehr von allen Seiten.

Die Leipz. Allg. Ztg. schreibt aus Berlin: Von unserm berühmten Statistiker Staatsrath Hoffmann ist hier eine kurze Statistik der Juden im Preussischen Staate unter dem Titel: „Zur Judenfrage“, erschienen. Dieses treffliche Compendium des rituellen Zustandes der Juden (von dem aus der hiesigen Staatszeitung Auszüge schon in andere Zeitungen übergingen), konnte nicht gelegener als jetzt kommen, um bei den Fluctuationen der Judenfrage einen positiven Grund, d. h. haare Zahlen zu finden. Noch nicht 200,000 Juden auf gegen 15 Mill. Einwohner! Und doch die Frage so übergreifend wichtig, doch so viele varilrende Stimmen darüber und, um den Forderungen zu genügen, ein Project, ihnen Corporationsrechte zu geben, eine staatsrechtliche Genossenschaft aus ihnen zu bilden, und sie selbst verschmähen diese Rechte und wollen nichts als Gleichheit; die 200,000 mit den andern 14,800,000! das Eine erscheint so merkwürdig als das Andere. Der gelehrte Statistiker beschränkt sich in der Schrift nicht allein auf Zahlenabgeben noch auf die schätzenswerthen Erörterungen, woher der unverhältnißmäßige Zuwachs der jüdischen Bevölkerung kommt, er rückt auch der großen Emancipationsfrage, die uns beschäftigt, ziemlich nahe, so nahe und unumwunden es sich mit der Stellung eines Staatsbeamten verträgt: „Nicht eine besondere Angelegenheit der Jüdenschaft, sondern eine allgemeine der Regierungen ist die kräftigste Entwick-

lung der geistigen und körperlichen Kräfte dieses Theils der Bewohner ihres Machtgebiets in der würdigsten und gemeinnützigsten Richtung. Wäre diesem earnesten Bedürfnisse dadurch wesentlich zu genügen, daß aller Unterschied in bürgerlichen und politischen Rechten zwischen Juden und Christen gänzlich aufgehoben würde; so könnten weise Regierungen durchaus keinen Anstand finden, diese Gleichstellung unbedingt auszusprechen.“ Weßhalb weise Regierungen dennoch Anstand fanden und noch immer finden, wird angedeutet, ohne die Hoffnung aufzugeben, daß diese Anstände dereinst verschwinden müssen. Aber die Zeit, als der Propst Keller ein so humanes Gutachten abgab, ist vorüber; die Idee eines christlichen Staates ist selbst dem wieder mächtig erwacht, und die neueste philosophische Idee hat sie noch nicht überwältigt, wenigstens nicht in Sitte und Meinung des Volkes und der der Regierung. Was in letzter Zeit von Seiten der gebildeten Juden gesprochen und geschehen, hatte sehr günstig gewirkt. Da mußte ein höchst unbedeutender Zwischenfall neue Bedenken aufregen. Weil ein Schriftsteller in einem harmlosen Reiseberichte von zwei „jüdischen Jünglingen“ gesprochen, welche sich auf einem Dampfschiffe unangemessen benommen, tritt ein Verfechter der Judenrechte in unsern Zeitungen auf und fordert, daß die Censur solche Angriffe gegen eine Nationalität nicht dulden solle! Kann man es dem Publikum verdenken, wenn es sagt: Ihr wollt keine nationale Corporation sein, und doch fordert ihr einen besondern Schutz dafür? Ihr pocht auf liberale Ansichten und wollt die Pressfreiheit beschränkt haben, damit nicht einmal Scherze erlaube seien, welche die Censur zur Zeit ihres drückendsten Zwanges zuließ! Ganze Stände, Körperschaften haben von je her Angriffe, humoristische und ernsthafte ertragen müssen, das erlaubte die Censur, das billigte die Sitte, davon freiste sie kümmerlich genug unser Deutsches Lustspiel, als ihm jede andere freie Bewegung versagt war, und deshalb wurden keine Injurienklagen angenommen, und ihr seid plötzlich so empfindlich geworden, daß ihr um das leichte Wort den übertriebenen Schutz der Censur aufruft? Ihr wollt kein Staat im Staate, keine Körperschaft, kein getrennter Stand, ihr wollt nur Preussische Bürger sein, und doch wollt ihr als Stand klagen über eine Ehrenverletzung? Wie, wenn jener Verfasser hätte drucken lassen: Des Plages auf dem Sopha hatten sich ungebührlich bemächtigt, unbekümmert um die andern Passagiere, zwei Potpée-fähriche, oder zwei Referendare, oder zwei Commis voyageurs, oder zwei Quäker oder Altthoraner! Hätten die Potpée-fähriche im Preussischen Staate oder die Commis voyageurs oder die Altthoraner dies als eine Beleidigung für ihren Stand aufnehmen können; ja hätten sie nur Miene machen dürfen, ohne die Gewalt des Pächterlichen gegen sich zu haben? Ansichten und Worte eines Einzelnen aus einem Stande sind vernünftigerweise nicht dem letztern zuzurechnen, aber

in einem kritischen Zeitpunkte wie der gegenwärtige wäre es Aufgabe der vielen berechneten Vertreter der Judeninteressen gewesen, sich dagegen zu verwahren, daß jene unbedachte Forderung nicht ihre sei. Es ist verärgert. Möge die unangenehme Episode keine retardirende Kraft üben auf den großen Prozeß, dessen Fortschritte alle Gebildete mit gleicher Theilnahme verfolgen.

Köln, 13. Juni. (Köln. Ztg.) Wir erfahren aus offizieller Quelle, daß die Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, „Colonia“, bereit am 7ten d. Mts. mit ihren Brandschaden-Regulirungen und Bezahlungen in Hamburg zu Ende gekommen war, deren Betrag sich auf 113,300 Thaler beläuft. Es ist sonach die „Colonia“ die erste unter den vielen Versicherungs-Anstalten gewesen, welche schon innerhalb Monatsfrist die Ermittlung und Tilgung der sie betreffenden Schäden in ihrer ganzen Totalität vollbringen zu können so glücklich war. Um dieses schwierige Werk zu Stande zu bringen, waren zwei ihrer Inspektoren so schnell dahin gegangen, daß dieselben noch während des Brandes zur Stelle waren, denen noch zwei Hülf- = Arbeiter von Köln nachgeschickt wurden. Es ist diese Thätigkeit von den Hamburgern auch demmaßen anerkannt worden, daß in der letzten Hälfte des Monats Mai 900 neue Versicherungs-Kontrakte bei der General-Agentur der „Colonia“ in Hamburg abgeschlossen wurden, die eine Prämien-Summe von 34,169 Thalern einbrachten.

Barometer- und Thermometerstand

bei E. F. Schulz & Comp.

	6 Uhr.	Morgens	Mittags	Abends
	21.	25.	27.	27.
Barometer nach Pariser Maß.	21. 25.	0 0'' 27''	11 7'' 27''	11 4'' 27''
Thermometer nach Réaumur.	21. 22.	+ 11,7° + 13,3°	+ 20,8° + 16,7°	+ 12,8° + 12,4°

Officielle Bekanntmachungen.

P u b l i c a n d u m.

Behufs Aufrechtbaltung der freien Passage auf der Oder vom Unterbaum bis zum Kaufmann-Reumannschen Hofhofe in Grabow muß unbedingt darauf gehalten werden:

- 1) daß die Holzflossen nur hinter den Schiffs-Anbinders-Pfählen lagern,
 - 2) daß an dem rechten Oberallfer nie mehrere Schiffe neben einander placirt, sondern dort nur einzeln hintereinander gelegt werden, wogegen an dem linken Oberallfer im Nothfalle je zwei Schiffe neben einander liegen können,
 - 3) daß das Schwagen der Schiffe auf dieser Strecke nur mit Genehmigung des Hafenmeisters erfolgt.
- Flossen und Schiffe, die gegenwärtig jenen Vorschriften nicht gemäß liegen, sind sofort denselben entsprechend zu legen.

Conventionen werden nach §. 49 der Hafens-Ordnung vom 22sten August 1833 mit Geldbuße von 5 bis 50 Thlr. gerügt werden.

Stettin, den 22sten Juni 1842.

Königl. Polizei-Direktion.

Entbindungen.

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einer gesunden Tochter, zeige ich, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an.

Stettin, den 23. Juni 1842. F. Bachusen.

Die gestern Abend um 10½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem gesunden Töchterchen, zeige hierdurch allen Verwandten und Freunden ergebenst an von Weife, Lieutenant im Königs-Regt.

Stettin, den 22sten Juni 1842.

Die heute früh 3½ Uhr unter Gottes gnädigem Beistande erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Pauline, geb. Görke, von einem gesunden Mädchen, beehre sich ergebenst anzuzeigen

der Pastor Kundler.

Kobe, den 21sten Juni 1842.

Die heute Vormittag erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. Zitelmann, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Stettin, den 22sten Juni 1842.

Gierke, Ober-Landesgerichts-Assessor.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Töchterchen, zeige ich hierdurch ergebenst an. Stettin, den 23sten Juni 1842.

N. F. Hagemann.

Die heute Morgen 7½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden und starken Knaben, beehre ich mich Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Stettin, den 23sten Juni 1842.

E. L. Daberkow.

T o d e s f ä l l e.

Nach Gottes Willen vollendete gestern mein guter Sohn Wilhelm im 27sten Lebensjahre. In tiefstem Schmerz, schwer gebeugt durch Gottes Hand, trauern mit mir seine Geschwister, seine Braut, Verwandte und Freunde, und beweinen seinen frühen Verlust.

Stettin, den 21sten Juni 1842.

Wilhelmine Manger, geb. Conradt.

Heute früh 2½ Uhr entriß uns der Tod unsern einzig geliebten Sohn im dem Alter von beinahe 6 Monaten am Durchbruch der Zähne. Mit kummervollem Herzen widmen wir diese Anzeige Verwandten und Freunden mit der Bitte, unsern gerechten Schmerz zu ehren.

Stettin, den 23sten Juni 1842.

Gustav Gollnisch, Gürtler-Meister.

Auguste Gollnisch, geb. Beig.

Anzeigen vermischten Inhalts.



Da sich das Gerücht verbreitet hat, als nehmen die von uns angeschafften Dampfschiffe bei den Fahrten nach und von Swinemünde mit dem Passagierschiff Borussia noch andere Schiffe zum bugfieren auf, so erklären wir hiermit ausdrücklich, daß solches bisher nicht der Fall gewesen, und auch niemals geschehen wird.

Stettin, den 23sten Juni 1842.

Comité der Stettiner Dampfbugschiff-Reederei.

Hagelschaden- und Mobiliar-Brand-Versicherungs-Gesellschaft zu Schwedt a. d. O.

Nachdem die in der letzten, am 2. März d. J. statt gehaltenen, General-Versammlung in Vorschlag gebrachten Anträge:

- 1) wegen der Zulässigkeit, grössere Schläge gegen Hagelschaden in Unter-Abtheilungen versichern zu dürfen, und
- 2) wegen Erweiterung des Societäts-Bezirks, nunmehr nach Bestimmung der vorerwähnten General-Versammlung von den in derselben durch Stimmenmehrheit erwählten Herren Commissarien bearbeitet und so weit gediehen sind, um einer ausserordentlichen General-Versammlung zur definitiven Beschlussnahme vorgelegt werden zu können, so laden wir mit Bezugnahme auf die Bestimmungen unserer Statuten die geehrten Mitglieder der hiesigen Versicherungs-Vereine zu einer solchen auf

Dienstag, den 5ten July d. J.,
hierdurch mit dem ergebensten Bemerken ein:
dass die Verhandlungen in dem Conferenz-Saale unseres Societätshauses, Vormittags 10 Uhr, ihren Anfang nehmen werden.

Schwedt a. d. O., den 11ten Juni 1842.

Die Haupt-Direction.

Meyer. Zierold. Kieckebusch.
C. Lüdecke.

Geldverkehr.

Kapitalien werden verschafft und unentgeltlich unterbracht durch das

Adress-, Commissions- und Versorgungs-Comptoir,
große Oberstraße No. 69.

8000 Thlr. können in kleineren Posten, gegen pupillarische Sicherheit, sofort oder zum 1sten October ausgeliehen werden. Adressen mit H. P. bezeichnet nimmt die Zeitungs-Expedition an.

Eine Obligation von 5000 Thlr. auf ein hiesiges Grundstück zur ersten Stelle, welche reichlich pupillarische Sicherheit gewährt und 4 pCt. Zinsen pro Anno trägt, soll anderweitig entweder zum 1sten Juli oder zu jeder spätern Zeit bis zum 1sten October d. J. cedirt werden. Erwerbslustige werden das Nähere in hiesiger Zeitungs-Expedition erfahren.

Am fünften Sonntage nach Trinitatis, den 26sten Juni, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloss-Kirche:

Herr Prediger Palmié, um 8½ Uhr.

• Konsistorial-Rath Dr. Richter, um 10½ U.

• Konsistorial-Rath Dr. Schmidt, um 1½ U.

In der Jakobskirche:

Herr Pastor Schünemann, um 9 U.

• Prediger Fischer, um 1½ U.

Die Beicht-Andacht am Sonntabend um 1 Uhr hält

Herr Prediger Fischer.

In der Peters- u. Pauls-Kirche:

Herr Prediger Hoffmann, um 9 U.

• Prediger Succo, um 2 U.

Die Beicht-Andacht am Sonntabend um 1 Uhr hält

Herr Prediger Hoffmann.

In der Johannis-Kirche:

Herr Divisions-Prediger Budny, um 8½ U.

(Nach der Predigt heil. Abendmahl. Beichte

Andacht am Sonntabend Nachm. um 3 U.

hält Herr Divisions-Prediger Budny.)

• Pastor Teschendorff, um 10½ U.

• Prediger Mehring, um 2½ U.

Die Beicht-Andacht am Sonntabend um 1 Uhr hält

Herr Prediger Mehring.

In der Gertrud-Kirche:

Herr Prediger Jonas, um 9 U.

• Prediger Jonas, um 2 U.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 22. Juni 1842.

Weizen,	2 Thlr. 22½	sg. bis	2 Thlr. 27½	sg.
Roggen,	1 " 17½	"	1 " 21½	"
Gerste,	1 " —	"	1 " 2½	"
Hofen,	1 " —	"	1 " 1½	"
Erbfen,	1 " 16½	"	1 " 22½	"

Fonds- und Geld-Cours.

Preuss. Cour.

Berlin, vom 21. Juni 1842.

Zins-
fuss. Brfe. Geld.

Staats-Schuld-Scheine	4	105½	104½
St. Schuld-Sch. zu 3½ pCt. abgestempelt	*	103	102½
Preuss. Engl. Obligationen 30.	4	102½	102½
Prämien-Scheine der Seehandl.	—	—	84½
Kurmärkische Schuldverschreibungen	3½	101½	101½
Berliner Stadt-Obligationen	4	104	103½
Danziger do. in Theilen	—	48	—
Westpreuss. Pfandbriefe	3½	103	102½
Grossherzogth. Posensche Pfandbr.	4	107	106½
Ostpreussische do.	3½	103½	—
Pommersche do.	3½	103½	—
Kur- und Neumärkische do.	3½	103½	—
Schlesische do.	3½	—	102½

A c t i e n .

Berlin-Fotsdamer Eisenbahn	6	127	—
do. do. Prior.-Actien	4½	—	102½
Magdeburg-Leipziger Eisenb.	—	116½	—
do. do. Prior.-Actien	4	—	102½
Berlin-Anhalt. Eisenbahn	—	105½	—
do. do. Prior.-Actien	4	—	102½
Düsseldorf-Elberfelder Eisenb.	5	85½	—
do. do. Prior.-Actien	5	100½	100½
Rheinische Eisenbahn	5	95½	—
do. do. Prior.-Actien	4	100½	—
Gold al marco	—	—	—
Friedrichsd'or	—	137	13
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	10½	10½
Disconto	—	3	4

*) Der Käufer vergütet die abgelaufenen Zinsen à 4 pCt., and ausserdem ½ pCt. pro anno bis 31. December 1842.

Beilage.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

In der Unterzeichneten ist zu haben:

A. Spönmann: Hülfsbüchlein für jeden

Gewehrbesitzer.

Enthaltend Belehrungen über die Konstruktion der verschiedenen Arten von Gewehren, nebst Anweisungen, den Werth und die Güte derselben genau zu beurtheilen, sie gehörig zu behandeln, richtig schießen und genau treffen zu lernen und vorkommende Fehler an Gewehren durch Reparaturen zu verbessern. Für jeden Freund des Schießens und der Jagd.

Mit Abbildungen. 8. geb. Preis 10 gr.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.

(Léon Saunier.)

Mönchenstraße No. 464, am Rossmarkt,
in Stettin.

Bei C. Fr. Umlang in Berlin erschien so eben und ist durch die Unterzeichnete zu haben:

Populäres Handbuch

der

organisch-technischen Chemie;

oder Anleitung, die Rohstoffe aus dem Gebiete der organischen Natur nach rationalen Grundfätzen zu verarbeiten. Zum Gebrauche für Techniker, Cameralisten, Landwirthe und bei Vorlesungen in polytechnischen und Gewerkschulen. Nach den neuesten Quellen bearbeitet von

C. G. Quatizius,

Apotheker in Dessau.

40 $\frac{1}{2}$ Bogen in groß Octav. 1842. Maschinen-Pelinspapier. Sauber gebestet 2 Thlr. 15 gr.

In unsern Tagen, wo die technischen und landwirthschaftlichen Gewerbe immer mehr an Ausdehnung gewinnen, müssen alle Schriften, die darauf hinielen, zur neuen Kenntniss und möglichststen Bervollkommnung derselben beitragen, eine sehr willkommenere Erscheinung sein, und so wird auch das hier angezeigte Handbuch sich den Dank aller Gewerbetreibenden verdienen, da der rühmlichst bekannte Herr Verf. seinen Gegenstand Übergangen hat, der für das gewerbetreibende Publikum, insbesondere aber für den Landwirth, der von den Erzeugnissen seines Bodens den Nutzen selbst zu ziehen wünscht, den er früher dem Fabrikanten überließ, nur irgend Interesse haben kann, wie aus dem hier kurz angegebenen Inhalte des Buchs leicht zu ersehen sein wird.

Bierbrauerei. — Bleichkunst. — Brennweinbrennerei. — Liqueurfabrikation. — Brennstoffe. — Brodbäckerei. — Essigfabrikation. — Färbekunst. — Kattun- u. Zeugdruckerei. — Flachs und Hanf; Finnenmanufactur. — Gerberei oder Fabrikation des Leders. — Bereitung des Indigs, Waidindigs und der Orseille. — Milch; Bereitung der Butter und des Käse. — Gewinnung der ätherischen und fetten Oele; Oelrefinerie. — Papiers-

fabrikation; Papiermühlen. — Potaschensiederei und Sodabereitung. — Eisensiederei und Bereitung der Salzsäure und Waschlöthe. — Stärkekfabrikation. — Backfabrikation. — Weinbereitung. — Rohrzucker, Kunstzucker und Stärkekfabrikation.

F. H. Morin'sche Buchhandlung,

(Léon Saunier.)

Mönchenstraße No. 464, am Rossmarkt,
in Stettin.

Bei uns ist zu haben:

Goethe's Portrait

in Folio. Preis nur 15 gr.

Dies unter allen vorhandenen Portraits am besten gestrichene, ist als die beste und gelungenste Arbeit des berühmten Schwerdgeburth anzusehen, und können wir dasselbe durch besondere Verhältnisse nur zu diesem billigen Preise abgeben.

Die Buchhandlung

von Ferd. Müller & Comp., im Börsengebäude
in Stettin.

Auktionen.

Auktions-Anzeige.

Am 30ten Juni d. J. soll auf dem Hofe zu Jargenow bei Gützkow das dortige Inventarium an Pferden, Schweinen, Instrumentis rusticis, das Haus- und Küchengerath, so wie sonstiges Mobilar, meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden. Die Auktion beginnt Morgens 8 Uhr, und werden Kaufliebhaber dazu hiermit eingeladen. Jargenow, den 20ten Juni 1842.
von Blixen.

Bekanntmachung.

Aus dem Nachlasse der verstorbenen Frau Landschafts-Direktorin von Essen sollen verschiedenes Haus- und Wirthschafts-Gerath, Möbel, Betten, silberne Löffel, so wie eine Quantität Speck und Schmalz, am 6ten Juli d. J., von Vormittags 8 Uhr ab, in dem herrschaftlichen Hause zu Nadrense öffentlich meistbietend verkauft werden.

Pencun, den 18ten Juni 1842.

Das Patrimonial-Gericht von Nadrense.

Nachlass-Auktion.

Es sollen Donnerstag den 30ten Juni c., Vormittags 9 Uhr, Rosengarten No. 298—99: Glas, Porcelain, plattirte Sachen, birkene Möbel, wobei mehrere Spiegel, Spinde, Komoden, Tische, Stühle, so wie mehreres Haus- und Küchengerath, öffentlich versteigert werden.
Reisler.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Beste grosse Rosinen, 12 Pfd. für 1 Thlr., bei
Erhard Weissig.

Die Stettiner Spiegel-Niederlage

von

B. W. Rehkopf,

Kohlmarkt und Mönchenstr. No. 434,

empfeht ihr jetzt sehr bedeutendes Lager von Trumeaux und Kommodenspiegeln in allen Größen, so wie weiße und halbweiße Spiegelgläser und verkauft, bei reeller Waare, zu so billigen Preisen, daß sie in jeder Hinsicht mit den Berliner Niederlagen concurrirt, wobei den geehrten Abnehmern noch Fracht u. von Berlin erspart wird.

Ich habe eine Parthie ½ und ¾öllige sichte trockene Bretter in Commission erhalten und offerire solche zu billigen Preisen.

J. Schvolow.

Elain-Seife offerirt billigst

C. G. Schindler.

Neue Matjes-Heringe

offerirt

Aug. F. Prätz.

Neuen Engl. Matjes-Hering, ausgezeichnet schöner Qualität, in kleinen Gebinden und einzeln, billigst bei Schmidt & Schneider, am Kohlmarkt.

Alten Rollen-Varinas, a Pfd. 17 sgr. 6 pf., in Rollen a Pfd. 16 sgr., frische Butter a Pfd. 5, 5½, 6 und 7 sgr., beste schwarze Tinte, a Quart 5 sgr., delicates Fetthering, a St. 9 pf. und 1 sgr., besten Carol. Reis, a Pfd. 2 sgr. 6 pf. und 3 sgr., und grosse Apfelsinen, empfiehlt Erhard Weissig.

Da häufig nicht Englische Gläser in Englischer Façon für echte verkauft werden, so ließ ich eine Parthie von ersteren kommen, und offerire dieselben zu den billigsten Preisen, so wie auch glatte Liqueurgläser, Englische und ordinaire weiße und bemalte Fayance-Tassen.

B. W. Rehkopf,

Kohlmarkt, Mönchenstr. No. 434.

Gute ausgetrocknete eichene Schiffshölzer aller Gattungen, sowohl zum Neubau als zu Reparaturen aller Art, werden, um damit zu räumen, auf meinem Holzhofe an der Parnis zu sehr herabgesetzten Preisen verkauft. Nähere Auskunft ertheilt der Wacker Bradenahl.

Stettin, den Sten Juni 1842.

A. L e m o n i u s.

Neuen Berger Fetthering hat in allen Sorten, bei Parthien und einzelnen Tonnen, abzulassen

August Wolff.

Fapeten und Borten erhielten so eben eine neue Sendung in den schönsten Mustern und empfehlen solche zu den billigsten Preisen

Elfasser & Sohn.

Leinwand und Drillich, gegen Verstockung präparirt, empfehlen wir zu Matratzen, Marquisen, Zelten u.

Elfasser & Sohn.

Frische schöne Holsteiner Juni-Butter, in großen und kleinen Gebinden, grünen Kräutern und Gesundheitskäse, so wie geräucherten Schinken und Mettwürste, empfiehlt billigst V. Riffen, vom Schiffe Amicitia, an der Holsteiner Brücke.

Optisches Lager. Rathenauer Brillenniederlage.

Staarbrillen — in allen Nummern, empfehle W. H. Kauche jun., Optikus.

Beste neue Matjes-Heringe a 3 sgr., feinste Schaalmandeln 14 sgr., Traub.-Rosinen 6 sgr. pr. Pfd., pr. Riste 3 Tblr., Käse: besten neuen Schweizer 8 sgr. p. Pfd., in Laiben billigst, holl. Schmilch 6 sgr., ächten Parmesans 20 sgr., grünen Kräutern a 8 sgr., bei Ern. billiger, Endamer in Broden von 3 bis 4 Pfd., a 10 sgr., Allersdorfer Sahnens a 9 sgr., Schweizer Sahnens und Limburger Käse a 10 sgr. pr. Stück, bei Parthien billiger, beste Brabant. Sardellen 25 sgr., feinstes Prev. Del 12 sgr., f. Speise-Del a 8 sgr., feinsten Düsseldorf und Erfurter Mostschiff empfehlen M. Sack & Comp., gr. Domstr. No. 677.

Neuen Englischen Matjes-Hering von vorzüglicher Qualität, in kleinen Gebinden und einzeln, billigst bei Krüger & Dummer, Pladrin No. 93.

Die Brunnen-Niederlage

von M. Sack & Co., gr. Domstr. No. 677, empfiehlt Eelters, Marienbader, Wülnaer, Seidschüler und Salz-Brunnen, einzeln und bei Quantitäten, und liefert die nicht auf dem Lager befindlichen Brunnen binnen 8 Tagen zum möglichst billigen Preise.

Moussirende Limonade, in Flaschen a 6 sgr., bei zwölf Flaschen billiger, empfehlen

M. Sack & Co., gr. Domstr. No. 677.

Frische Schlackwürst empfehlen

M. Sack & Co., gr. Domstr. No. 677.

Feinen Java Coffee, a Pfd. 8 und 7 sgr., von vorzüglich schönem Geschmack, und wirklich reinen Zuckers Syrop, a Pfd. 3 sgr., bei

Julius Lehmann am Bollwerk.

Billiger Flaschen-Verkauf aus dem Rahn.

Stark und acurat gearbeitete Medoc- und Rheinwein-Flaschen, ½ und 1 Quart haltende dopp. Bierflaschen, a 100 St. 3 Tblr.,

½ haltende Weins und Bierflaschen, a 100 St. 2½ Tblr. Proben können abgefordert werden bei

A. Siebner, Mönchenstr. No. 459.

Circa 40 Schock 1½öllige trockene schöne Bretter sollen verkauft werden. Näheres H. Domstr. No. 692, parterre, im Comptoir.

Neue Matjes-Heringe, in kleinen Gebinden und einzeln, bei

August Otto.

Apfelsinen in schöner Frucht bei August Otto.

Neuen Engl. Matjes-Hering, das Stück 1½ sgr., bei Carl Dühring, am Kohlmarkt.

Eine Parthie leere Delfässer ist zu verkaufen im Speicher No. 50.

 * Der Ausverkauf wird fortgesetzt *
 * Louisenstraße No. 753. *

Große Wallwerberstraße No. 590 a sind ganz gut erhaltene blecherne Dachrinnen und Röhren billigt abzulassen.

Eine sehr gut erhaltene Drehrolle steht veränderungs halber zum Verkauf Speicherstraße No. 59 b.

Vermietungen.

In dem Hause No. 581, große Wallwerberstraße, ist die 2te Etage, in 4 Zimmern, Kammern, Küche, Keller und Holzgelass bestehend, zum 1sten Oktober d. J. zu vermietben. Kombst.

Baumstraße No. 1024 ist eine Etube mit Möbeln nebst Schlafkabinets zum 1sten Juli zu vermietben.

Rosengartenstraße No. 260 ist eine Etube und Schlafkabinets mit Möbeln, mit auch ohne Pferdebestall, zum 1sten August zu vermietben.

Breitestraße No. 390 ist ein Pferdebestall zu 3 auch 4 Pferden zum 1sten Juli zu vermietben.

Die dritte und vierte Etage im Hause kleine Papensstraße No. 314, bestehend aus 5 Stuben, 2 Küchen, 1 Kabinets und 2 Kammern nebst Kellerraum, kann im Ganzen oder auch getheilt zum ersten Oktober d. J. anderweitig vermietbet werden. Das Nähere daselbst unten zu ersagen.

Die bel Etage des Hauses grünen Paradeplatz No. 546, bestehend aus 5 Stuben, 1 Kabinets, ist mit oder ohne Pferdebestall zu Michaelis d. J. zu vermietben.

An der Baus und Breitenstraßen-Ecke No. 391 ist die dritte Etage, bestehend in 5 aneinander hängenden Stuben, heller Küche und Zubehör, zum 1sten Oktober d. J. anderweitig zu vermietben.

Breitestraße No. 358 ist eine Parterre-Etube nebst Kabinets und Küche, erstere geeignet für ein Ladengeschäft, zum ersten Juli d. J. zu vermietben.

Zu Michaelis dieses Jahres ist die bel Etage des Hauses No. 488 am grünen Paradeplatz, bestehend aus fünf Wohnstuben, mehreren Kammern, Küche, Speiskammer, Gesindekuche, Boden, Kellerraum und Holzgelass, mit oder ohne Pferdebestall, zu vermietben.

— Trockene luftige Getreideböden, wie auch zwei große trockene Kiemisen, sind sofort zu vermietben große Lastadie No. 182.

Die untere Wohnung meines Hauses, kleine Domsstraße No. 781, ist zu Michaelis d. J. zu vermietben. Dr. Gelenecky.

Zum 1sten Juli, auch sogleich, sind 1 oder 2 freundliche Zimmer, mit und ohne Möbeln und Bett, zu vermietben Schuhstraße No. 863, 2 Treppen hoch.

Die erste oder zweite Etage meines Hauses, Grapengießerstraße No. 169—170, ist zum 1sten Oktober zu vermietben. Friedr. Marggraf.

Eine herrschaftliche, eine Gesinde-Etube nebst Kammer und Stallung zu 2 Pferden und Wagenselass, ist vom 2ten Juli ab zu vermietben kl. Domsstraße No. 771.

— Zwei Kornböden und eine Kiemise sind sofort zu vermietben breite Straße No. 358.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein gewandter und mit guten Zeugnissen versehener Kellner wird zum 1sten Juli verlangt. Wo? sagt die Zeitungs-Expedition.

Ein gesitteter Knabe, der Lust hat das Tapeziergeschäft zu erlernen, melde sich bei

J. Koeper, Tapezier, Schulenstr.-Ecke No. 336.

Ein tüchtiger Lehrling für das Comptoir eines Waaren-Geschäfts wird gesucht. Näheres in der Zeitungs-Expedition.

Ein wohlgebildeter Knabe, der Lust hat das Barbiergeschäft zu erlernen, kann sogleich placirt werden.

E. F. Hauff,

Heiligegeist- und Schulstraßens-Ecke No. 206.

In unserm Eisen- und Metall-Geschäft kann sogleich ein Lehrling von guten Eltern und mit den nöthigen Vorkenntnissen ausgerüstet, placirt werden.

G. E. Meister's Söhne.

 * Ein gebildeter junger Mann von außerhalb, der *
 * sich dem Manufaktur- und Modes-Waaren-Geschäft *
 * widmen will, findet eine Stelle bei *
 * Gust. Ad. Loepffer & Comp. *

Ein Bursche, der Lust hat die Buchdruckerkunst zu erlernen, kann sich melden in der Zeitungs-Expedition.

Anzeigen vermischten Inhalts.

 *  Elysium.  *
 * Auf Verlangen werde ich das schon zweimal durch *
 * die unglückliche Witterung gestörte große *
 * — Pyramiden-Feuerwerk, — *
 * so wie den Angriff auf ein Schiff mit vollen Segeln, *
 * am Sonnabend den 25ten d. zur Ausführung bring- *
 * gen. Vertrauensvoll wage ich an ein hochgeehrtes *
 * Publikum die gehorsamste Bitte, auf meine vielen *
 * Kosten und Mühe Rücksicht zu nehmen und mich *
 * durch gütigen Besuch zu erfreuen, zumal da dies die *
 * letzte Vorstellung sein wird. G. Trott. *

Bei dem Orgelbauer Kalkschmidt, Fuhrstraße No. 840, sind zu mäßigen Preisen und mit Gewährungsleistung zu verkaufen: ein Pianino und zwei tafelförmige Fortepianos; auch steht dort ein gebrauchtes Fortepiano für 15 Thlr. zum Verkauf.

Derselbe sucht einen gut gesitteten Knaben als Lehrling für den Orgel- und Instrumentenbau.

Am 21sten d. M. ist des Morgens im Badehause des Herrn Moris in der kalten Badestelle No. 2 eine kleine goldene Damen-Uhr und eine Vergniet mit Perlmutter-schale, mit Silber verziert, liegen geblieben. Der ehrliche Finder wird gebeten, sie gegen eine angemessene Belohnung im Polizei-Bureau abzuliefern.

Ein starkes Wagenpferd wird zu kaufen gesucht Pelzerstrasse No. 801.

Union-Lebens-Versicherungs-Societät.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Direction der Union-Lebens-Versicherungs-Societät in London den Beschluß gefaßt hat, zur Beförderung des Verkehrs der bei dieser Anstalt Versicherten folgende Erleichterung bei Seereisen sofort eintreten zu lassen:

„Die bei der Union Versicherten können in Friedenszeiten zwischen dem 1sten Mai und 15ten September in Dampfschiffen oder andern mit Verdeck versehenen Fahrzeugen, welche zur Beförderung von Reisenden eingerichtet sind, auf der Ostsee, den Dänischen Gewässern, der Nordsee, den Englischen und Holländischen Gewässern, bis nach Havre, Reisen machen, ohne weder Extra-Prämien zu bezahlen, noch zur Anzeige solcher Reisen bei der Societät oder deren Agenten verpflichtet zu sein. Ausgeschlossen von dieser Vergünstigung sind jedoch Seefahrer und solche Personen, die ihre Geschäfte auf der See betreiben.“

Wir fügen dieser Anzeige noch hinzu, daß die Union bei dem großen Brande in Hamburg unbetheiligt geblieben ist, indem dieselbe nur in England gegen Feuergefahr versichert.

Joseph Corty & Co.,

General-Agenten der Londoner Union-Lebens-Versicherungs-Societät.

Indem ich obige Bekanntmachung dem hiesigen Publikum zur Anzeige bringe, empfehle ich diese Anstalt zur ferneren Theilnahme und verabreiche Pläne unentgeltlich. Stettin, den 20sten Juni 1842.

Friedrich Reßlaff,

Agent der Londoner Union-Lebens-Versicherungs-Societät.

Das Passagierschiff Borussia, von einem Dampfschiff mit kräftigen Maschinen geschleppt, wird seine regelmäßigen Fahrten zwischen hier und Swinemünde Montag den 20sten dieses von hier ab beginnen und an den nachbenannten Tagen und Stunden antreten, nämlich:

von Stettin:

Montag um 2 Uhr Nachmittags,

Mittwoch um 12 Uhr Mittags,

Freitag um 12 Uhr Mittags,

Sonabend um 2 Uhr Nachmittags;

von Swinemünde:

Montag um 5 Uhr Morgens,

Dienstag um 6 Uhr Morgens,

Donnerstag um 6 Uhr Morgens,

Sonabend um 5 Uhr Morgens.

Die Passagier-Billets werden am Bord des Passagierschiffes Borussia, eine halbe Stunde vor der Abfahrt, ausgetheilt und sind also nur daselbst zu lösen.

Stettin, den 14ten Juni 1842.

Comité der Stettiner Dampfbugseerboots-Nederei.

Im alten Concordia-Garten ist Montag den 26ten d., Morgens 5 Uhr, bei günstigem Wetter Unterhaltungs-Musik.

F. Büttner.

In dem Caffee-Hause in Bollinten ist am Sonntag zum Abendessen Pannfisch zu bekommen.

Wittwe Sencke.

In Mathematik und alten Sprachen wünscht Jemand Unterricht zu ertheilen. Näheres Hühnerbeinerstraße No. 1088, im Laden.

Geschäfts-Local-Veränderung.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich meine bisher am Heumarkt No. 38 unter der Firma:

Gebr. Pincson

bestandene Manufactur und Mode-Waarenhandlung vom Montag den 20sten d. ab mit der Firma:

S. J. Pincson

nach meinem Hause:

**Grapengießerstraße
No. 418,**

verlege, und wird es, wie immer, mein Bestreben sein, die mich günstig Beehrenden eben so reell und billig zu bedienen, als es meine Concurrenten zu thun nur im Stande sind, weshalb ich um recht zahlreichen Besuch auch in meinem neuen Locale ergebens bitte.

Während der vorgenommenen Reinigung meines bisherigen Ladens — Ecke der Fuhrstrasse — ist mein **Detail-Verkauf** in dem zweiten Laden meines Hauses, Eingang in der Schuhstrasse.

Aug. F. Prätz, Schuhstrasse No. 555.

Ein Sortiment Velargonien, aus mehreren hundert prachtvollen und neuen Varietäten bestehend, sind in voller Blüthe bei

Gros & Bayer.

Meine Frau und ich warnen hiermit einen Jeden, Niemandem, es sei wer es wolle, auf unsern Namen etwas zu borgen, indem wir für keine Zahlung aufkommen. Wulckew, den 21sten Juni 1842.

E. F. W. Koebke, Gutsbesitzer.

Eine freundliche Wohnung von 2 bis 3 Stuben nebst Zubehör wird zum 1sten October von einem ruhigen Miether gesucht. Näheres Königsstraße No. 184, eine Treppe hoch.

Absichtlich einen neuen fremden, mit Namen und Wohnung des Besizers auf weißer gedruckter Karte versehenen Hut — binnen 5 Minuten an sich zu bringen — kann am 21sten d. Abends im Schützenhause wohl nicht vorkommen, daher ersucht man den Inhaber desselben, diese Verwechselung bald möglichst zu heben und an den Dekonomen des Schützenhauses abzugeben.

Das Comptoir von J. H. Wichmann ist jetzt Roßmarkt No. 720.